

Ein himmelstürmendes Hobby

Die Vereine am Flugplatz Jena-Schöngleina blieben zum Aktionstag vom Regen unbeirrt

Von Katja Dörn

Schöngleina. Was macht man eigentlich am Flugplatz, wenn man nicht fliegen kann? Es ist Samstagvormittag am Flugplatz Jena-Schöngleina und der Tag der Vereine. Clubs für Segel- und Motorfliegen, Ballonfahrer und Gleitschirmflieger wollen sich präsentieren. Doch dunkle Wolken ziehen am Himmel entlang, die Landebahn ist patschnass und die Windverhältnisse mäßig. Bei diesem Wetter kann man sich beispielsweise in das Gurtzeug für einen Gleitschirm setzen. „Jetzt eine Linkskurve“, weist Axel Heuchert an, also schlägt man das rechte Bein über das linke und verlagert das Gewicht. Zack, schon hat man es drauf. „Das ist einfacher als Fahrradfahren“, sagt der stellvertretende Vorsitzende des Drachen- und Gleitschirmfliegerclubs Jena und lächelt.

An anderer Stelle lässt sich das Groundhandling üben, also sozusagen die Trockenübung am Boden für Gleitschirmflieger. Wenn die richtige Windböe kommt, ziehen die Geübten den Schirm nach oben und versuchen, diesen lange dort zu halten. „Jena ist für die Gleitschirmflieger ein wunderbarer Trainingsort, viele Berge, viel Wind, da lässt es sich wunderbar starten – wenn's eben nicht regnet. Schon ein paar Tropfen nehmen dem Schirm die Flugfähigkeit und es kann gefährlich werden.“

Jenaer Berge sind ein Traum für Gleitschirmflieger

Schon mit 14 Jahren können Jugendliche beginnen, ihren Schein zu machen. Heuchert rechnet vor: Mindestens 1500 Euro kostet die Ausbildung, dazu kommen Kosten für Fahrten in die Alpen, um andere Höhenflüge zu bewältigen. Eine gebrauchte Ausrüstung gibt's ab 2000 Euro. Der Spaß? Unbezahlbar. „Jena ist begnadet, weil wir hier so schöne Berge haben“, sagt er. So ziehe es auch Flieger aus anderen Teilen Deutschlands zum Jenzig oder Jägerberg.

Jan Steenbeck macht derweil etwas Krach. Er zieht an der Vorrichtung für den Propan-Gasbrenner, der eine Stichflamme nach oben treibt. Die eigentliche Ballonhülle muss derweil verpackt in der Ecke liegen bleiben. Er wollte sie auslegen und mit einem großen Ventilator auf dem Boden aufpusten, sodass Besucher hineingehen können. „Bei Regen vergammelt uns die Hülle aber“, sagt er.

Steenbeck ist der einzige Pilot des



Jan Steenbeck macht mit Florian etwas Krach, indem er Propangas aufdreht. Der Ballonsportclub Jena präsentierte sich beim Tag der Vereine am Flugplatz Jena-Schöngleina.

FOTOS (3): KATJA DÖRN

zehnköpfigen Vereins. „Wir suchen dringend Nachwuchs“, sagt er. So mancher würde den Aufwand des Vereinssports scheuen oder sich nicht festlegen wollen.

Dabei sei das Fahren (nicht Fliegen!) mit dem Heißluftballon faszinierend, sowohl aus der Luftperspektive als auch am Boden. Denn für jede Fahrt brauche es eine Verfolgercrew, die den Ballon per Fahrzeug bis zur Landung begleitet. „Das ist auch sehr spannend. Der Ballon hält sich ja an keine Einbahnstraße.“ Die Crew Sorge für Sicherheit und greife schnell mit an, um den Ballon zu verpacken, wenn beispielsweise Regen aufzieht.

Wer selbst einmal einen Ballon in die Lüfte steuern will, müsse so um die 5000 bis 6000 Euro für die Ausbildung ausgeben, überschlägt Steenbeck. Er hat seinen Piloten-



Mitglieder des Drachen- und Gleitschirmfliegerclubs Jena trainieren das sogenannte Groundhandling, um die Handhabung des Schirms am Boden zu verbessern. Bild oben: Beim Fliegerclub Carl Zeiss Jena lässt sich Nicole Merker (22) im Segelflugzeug von Andreas Litzba ausbilden.

schein 2002 gemacht. „Es ist etwas ganz Besonderes. Auf knapp 20 Jahre runtergerechnet lohnt es sich, das Geld auszugeben.“

Flatrate soll Segelflug für Schüler erschwinglich machen

Nur Fliegen ist schöner: Das haben auch die Mitglieder des Fliegerclubs Carl Zeiss Jena verinnerlicht. Im ruhigen Segelflieger mal 500 oder 1000 Kilometer zurücklegen, nur durch Können und Wissen, „das ist das Geilste auf der Welt“, gesteht Andreas Litzba vom Verein. Man müsse eben nur dranbleiben bei der Ausbildung.

Nicole Merker bleibt dran. In der Corona-Zeit kam ihr der Gedanke, in die Lüfte hochzugleiten. Sie habe sich zum Segelfliegen belesen und schlug schließlich beim Fliegerclub auf. Seit Anfang des Jahres lässt sie

sich von Fluglehrer Litzba ausbilden. 40 Starts absolvierten sie bereit gemeinsam. Es dauere wohl nicht mehr lag und dann könne seine Flugschülerin den ersten Alleinstart machen. „Das ist immer etwas Besonderes“, sagt Litzba, da flattere auch ihm das Herz.

Die Ausbildung kostet in etwa so viel wie jene für den Führerschein, nur dass man bereits ab 14 Jahren anfangen kann und mit 16 den Schein in der Tasche hat. Für Schüler gebe es zudem eine Flatrate von 46 Euro pro Monat für alle Flüge. Da nur ehrenamtliche Mitglieder ausbilden, mache es das erschwinglich, sagt der Fluglehrer. Und so mancher starte vom Flugplatz in Schöngleina aus in die eigene Luftfahrtkarriere, ob als Pilot oder Entwickler im Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt.